

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 90.

Erscheint wöchentlich einmal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 5. August.

Insertionsgebühr für die typsetzte Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Auch für die Monate August & September nimmt jedes Postamt und die Postboten Bestellungen auf den Gesellschafter an.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Ortsvorsteher.

Gesinde-Ordnung für den Oberamtsbezirk betreffend.

Nachdem der von der Amtsversammlung angenommene und von den bürgerlichen Collegien sämtlicher Gemeinden des Bezirks als Ortsstatut aufgestellte Entwurf einer Gesinde-Ordnung für den Oberamtsbezirk Nagold durch Erlaß sgl. Kreisregierung vom 22. Juli d. J. genehmigt worden ist, werden die Ortsvorsteher angewiesen, ihren Bedarf an Exemplaren dieser Gesinde-Ordnung zur Vertheilung an Dienstherren und Dienstboten innerhalb 8 Tagen annähernd hieher anzuzeigen.

Den 1. August 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

### Dienstbücher betreffend.

Mit Bezugnahme auf die Erlasse des k. Ministeriums des Innern vom 18. v. M., Ziffer 3674 und 5535, in Nr. 15 des Ministerial-Amtsblattes werden den Ortsvorstehern die Muster-Formulare zu Dienstbüchern mit der Bezeichnung zugeendet, auf den weiter beiliegenden Postkarten ihren Bedarf an Dienstbüchern, sowie von Verzeichnissen zu solchen zu bemerken und die Postkarten hierauf binnen 6 Tagen hieher zurückzusenden.

Den 2. August 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

### Bekanntmachung.

Nach einer vom k. Forstamt Wildberg der unterzeichneten Stelle zugekommenen Mittheilung wird von k. Forstverwaltung bei der Thalmühle derzeit eine neue Floßgasse gebaut und ist behufs Erzielung eines niedrigen Wasserstandes nöthig, daß in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, 6./7. August d. J., die Wasserfallen der Nagold von Altenstaig bis zur Thalmühle gezogen werden.

Die betr. Ortsvorsteher erhalten die Bezeichnung, für entsprechende Durchführung dieser Maßregel Sorge zu tragen.

Den 4. August 1879.

K. Oberamt.

Dr. Langenfaß, A. B.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Altenstaig, 3. Aug. Die Erdarbeiten an der Straßencorrection zwischen hier und Egenhausen sind nahezu vollendet; die Herbeischaffung der Steine und die Einstellung des Steinkörpers dürfte aber immer noch 6-8 Wochen in Anspruch nehmen. Die theilweise mit Familien herangezogenen fremden Arbeiter leben meist sparjam und gönnen sich nur Sonntags einige Erholung im Vergnügen. In der abgelaufenen Woche ereignete sich auch ein theilweise selbstverschuldeter Unglücksfall auf der Erdbahn. Zwei hiesige Männer, einer ledig, der andere ein armer Familienvater, fuhren mit ihren beladenen Karren auf einer abhälligen Ebene gleichsam um die Wette. Der ledige stürzt, die freigewordene Deichsel seines Karrens preßt den nachschiebenden verheiratheten Mann am vorderen Karren derart an die Wand desselben, daß der Unterleib schwer verletzt wurde. Sollte er

auch das Leben nicht lassen müssen, was noch in Frage steht, so hat er tief genug an den noch andauernden Schmerzen zu büßen.

Ein hartes Schicksal hat die Adlerwirths-Hornung'schen Eheleute in Schietingen betroffen, indem gestern Abend (2.) ein Telegramm ihnen die Trauerbotschaft brachte, daß ihr hoffnungsvoller Sohn, Seminarist in Ehlingen, beim Baden im Neckar ertrunken ist.

Vor einigen Tagen fand in Vollmaringen die Einweihung des unter der trefflichen Leitung des Oberamtsbaumeisters Bihler von Horb im Laufe des Sommers neu erbauten Schulhauses statt. Das Fest hatte eine große Menschenmenge herbeigeführt und verlief in sehr anspendender Weise.

Herrenberg, 31. Juli. Die Jagdpächter des hiesigen Stadtwaldes erlegten heute nicht weniger als 3 Hirsche, darunter einen Zwölfender, ein wahres Prachtexemplar im Gewicht von beinahe 300 Pfd. Zusammen wogen alle 3 annähernd 700 Pfd. Das Pachtgeld der Jagd haben die Jäger bereits herausgeschossen.

Kottenburg, 31. Juli. Leider ist noch ein drittes Menschenleben dem Brand zum Opfer gefallen. Ein Dienstmädchen von 14 Jahren, das in der Unglücksnacht alle seine Kräfte anstrenzte, um durch Herbeitragen von Wasser zur Löschung des Brandes sein Möglichstes beizutragen, ist der Ueberanstrengung und dem ausgestandenen Schrecken gestern erlegen.

Stuttgart, 1. August. In ihrer gestrigen Sitzung erledigte die Kammer der Abgeordneten zunächst vollends den Nachtragsetat (Gymnasium Stuttgart, Post, Steuern u. s. w.). Dann beriet sie über die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherren bezüglich des Forststrafgesetzes. Der erste abweichend Beschl. betraf die Werthgrenze, von der ab der Holzdiebstahl als gemeinsamer Diebstahl bestraft werden sollte. Die erste Kammer hatte dieselbe auf 10 M. herabgesetzt, während die zweite Kammer sie früher auf 50 M. festgesetzt hatte. Rannmehr beantragt die Kommissionsmehrheit, auf 20 M. herabzusetzen, die Minderheit beantragte 10, eventuell 15 M. Nach längerer Debatte, während welcher für den Mehrheitsantrag Eiben (Cannstatt), Deutter, Dep.-Chef v. Haber, Minister v. Renner, Nicolai, für den Minderheitsantrag v. Geh. v. Reich, Febr. v. Willwarth, Febr. v. Derman gesprochen, wurde der Minderheitsantrag (bei 10 M. zu bleiben) mit 47 gegen 28 Stimmen abgelehnt, der Mehrheitsantrag angenommen. Eine weitere Differenz bestand darüber, ob schon die Vereinigung (Komplot) zweier oder erst dreier und mehrerer Personen als erschwerender Umstand anzusehen sei. Die Kammer hielt an ihrem früheren Beschl. („dreier und mehrerer“) fest. Bei der für erwirkte Fälle von der ersten Kammer eingeführten Zusatzstrafe kam die zweite Kammer insoweit entgegen, als sie die Zusatzstrafe als fakultativ zuläßt. Bezüglich des Rückfalls endlich hatte die zweite Kammer früher als Beschl. (binnen welcher die Wiederholung eines Forstdiebstahls den härteren Rückfallsstrafen unterliegen soll) 1 Jahr, die erste Kammer 2 Jahre angenommen. Die Kommissionsmehrheit beantragt, Beitritt zu letzterem Beschl., die Minderheit beantragt beim früheren Beschl. zu beharren. Letzterer Antrag wurde mit 42 gegen 35 Stimmen angenommen. Die letzte Differenz bestand bei der Strafe für widerrechtliches Walden, wobei die erste Kammer ein Strafminimum pro Stück, nämlich bei größerem Vieh 1 M., bei Schafen 20 S., angenommen hatte. Auch hier lehnt die Kammer den Beitritt zum Beschl. des andern Hauses ab. Bei der Schlussabstimmung wurde das Gesetz mit 73, allen abgegebenen Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Wittweil, 3. Aug. Heute früh wenige Minuten vor 3 Uhr wurden wir durch 2 unmittelbare auf einander folgende fürchterliche Donnererschläge unanöst aus dem Schlafe gerüttelt. Dieselben rührten von einer Explosion in der Pulverfabrik her. Ich komme eben von der Unglücksstätte, welche ein grauenhaftes Bild der Zerstörung bietet. Hier in unmittelbarer Nähe des Dampfmaschinenhauses gelegene Werkhäuser sind in die Luft geflogen und bilden nur noch einen Schutthaufen, aus dem die Reste der werthvollen Maschinen hervorstagen. Da bei Nacht nur wenige Personen in der Fabrik arbeiten,

ist nur ein Menschenleben zu beklagen, ein verheiratheter Arbeiter, der am Orte der Explosion arbeitete, kam ums Leben; von seinem Leichnam konnte bis jetzt nur ein Finger und einige Knochen aufgefunden werden. Centnerschwere Steine wurden bis auf 400 Schritt Entfernung fortgeschleudert, 4-5 Fuß starke massive Mauern sind umgeworfen, die Maschinen in den betr. Werkhäusern sind total zertrümmert, auch das Dampfmaschinenhaus hat stark gelitten. Die Gesellschaft erleidet durch den Unfall jedenfalls einen beträchtlichen Verlust, doch ist anzunehmen, daß der Geschäftsbetrieb keine langdauernde Unterbrechung erleidet, da die zerstörten Gebäude einen kleinen Theil des hiesigen Fabrikwesens bilden und das Etablissement vor einigen Jahren ein Filialgeschäft in der Nähe von Hamburg errichtet hat.

Baihingen, 31. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Amerika wurde der von hier gebürtige 35jährige Gärtner Bartenbach dort erschossen und seiner in 24.000 M. bestehenden Baarhaft bis auf 2000 M. beraubt. Derselbe wollte in seine europäische Heimath zurückkehren.

Göppingen, 31. Juli. Wie weit die Genußsucht und Gewissenlosigkeit auch des gemeinen Mannes heutzutage geht, beweist folgender Fall. 10 Minuten vor unserer Stadt befindet sich der Bierkeller des Dreißigwirths Sch. und daneben ein Steinbruch, in welchem ca. 10 Leute arbeiten. Einige derselben hatten sich vor etlichen Monaten vereinbart, einen Quader am Kellerhaus auszuheben, um unbehindert in den Schacht und an die Spundfässer zu gelangen und Bier herauszulassen, wobei sie sich statt eines Bechers einer achtliterigen Pfanne bedienten. Gestern Vormittag wurde die harmlose Beisepfanne gestört, indem der Oberbrauer mit einem Knecht das eigenthümliche „Raß“ auf dem Boden und ein leises Geflüster im Hintergrunde wahrte. Beim Durchsuchen der Räume fand man 2 Männer im Senkloch stehend und vor sich die gefüllte Bierpfanne haltend. Etliche 24 Fässer waren angezapft. 3 Beteiligte sind bereits in Haft; ohne Zweifel kommen die übrigen Kollegen nach.

Ulm. Die Bäckereinnung hat eine Herberge für reisende Bäckergehilfen errichtet. Statt des Umschauens ist die Einrichtung einer Geschenklabgabestelle getroffen.

München, 31. Juli. Als heute früh der Beerdigung des pensionirten Major T. nach wiederholtem Anläuten nicht geöffnet wurde und die Hausleute versicherten, daß derselbe die Wohnung noch nicht verlassen habe, wurde dessen Wohnung in Gegenwart von Zeugen geöffnet. Man fand den Major mit vollständig durchschnittenem Hals und sämtliche Kisten erbrochen. Wahrscheinlich suchte der Mörder nach einer Summe Geld, welche der Ermordete in letzter Zeit für Alterthümer eingenommen haben soll. Der Major soll Alterthumsjammeler gewesen sein.

Schwelm, 1. August. Ein entsetzliches Ereigniß, welches gestern morgen endete wurde, hat unsere Stadt in die größte Aufregung versetzt. Zwei Knaben, im Alter von 13 und 16 Jahren, deren Eltern im vorigen Jahr gestorben sind und die seit der Zeit bei ihrem Großvater wohnten, fand man, wie der Fr. J. berichtet wird, gestern morgen in ihrem Schlafzimmer als schauerlich verstümmelte Leichen. Aus den von den Knaben hinterlassenen Aufzeichnungen ergab sich, daß hier ein Mord und Selbstmord vorlag. Beide hatten geschrieben, daß sie die Sehnsucht nach ihren Eltern ins Jenenseits getrieben; sie hatten über ihre Kleider, Bücher u. Verfügung getroffen, dagegen nicht über ihr von den Vormündern verwaltetes



bedeutendes Vermögen. Nach gegenseitiger Abrede hatte der ältere Knabe dem jüngeren mit einem mächtigen Hammer die Hirnschale zertrümmert, so daß das Gehirn überall umhergespritzt war. Nach dieser That hatte der Mörder selbst Gift genommen, sich dann mit einem Rasirmesser die Pulsader der linken Hand durchschnitten, sich einen Strick um den Hals gelegt und eine Revolverkugel durch die Stirn geschossen! Der Großvater der Knaben, welcher dieselben stets mit der größten Liebe und Zuneigung behandelt haben soll, war während der That auf einer Geschäftsreise abwesend. Mädchen und Hausknechte hatte der älteste Knabe am Abend der That (30. Juli) ausgehiedt und so wurde das räthselhafte Verbrechen erst gestern Morgen, als die Haushälterin die Schlafzimmern verschlossen fand und durch einen Schlosser öffnen ließ, entdeckt.

Berlin, 1. August. Das gestrige Unwetter schlug an etwa 8 Stellen der Stadt in den verschiedensten Stadttheilen ein, theils kalte Schläge, theils Brände verursachend, und sogar sehr gefährliche. Die Feuerwehr hatte Unmenschliches zu leisten. Es wurden 3 Gewitter gleichzeitig beobachtet.

Berlin, 2. August. Das „Reichsgezeugblatt“ publiziert eine kaiserliche Verordnung, wonach das Gesetz, betreffend die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen am 1. Oktober in Kraft tritt; ferner eine kaiserliche Verordnung, worin die dem zum kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannten Generalfeldmarschall v. Manteuffel übertragenen Befugnisse aufgezählt werden.

Berlin. Eine Frau Sch., welche am Andreasplatz auf dem Wochenmarkt in einem Hausflur Schnittwaren feil hielt, schrie plötzlich auf, daß ihr schwarz vor den Augen werde, daß sie erblindet sei. Als Ursache dieser plötzlichen Erblindung wird Zug angenommen. Ob eine Operation der Unglücklichen ihr Augenlicht wiedergeben wird, wird in ärztlichen Kreisen selbst bezweifelt.

Der Entschluß v. Bennigens, sich vom parlamentarischen Leben zurückzuziehen, bezieht sich nach einer Mittheilung der „Nat.-Lib. Corr.“ nur auf das Abgeordnetenhaus. Daß Bennigen auch beabsichtige, sein Mandat zum Reichstage niederzulegen, sei bis jetzt zuverlässig nicht bekannt geworden.

Das „Berliner Tagel.“ berichtet: Ueber den Doppelselbstmord eines hiesigen Studirenden nebst seiner Braut liegen jetzt Details vor, die erschrecken lassen, daß das traurige Unternehmen mit einer fast unbegreiflichen Ruhe und Umsicht ins Werk gesetzt worden. Der Genannte studierte bereits im achten Semester Philosophie und speciell Chemie. Die Veranlassung zu der That bildete der gegen eine Verbindung der Liebenden von Seiten einiger Verwandten erhobene Widerspruch. Der Selbstmord wurde durch Cyankali verübt. H. nahm zuerst ein Protokoll auf, in welchem seine Geliebte erklärte, daß sie freiwillig und ohne Beeinflussung sich entschlossen habe, zu sterben; dieses Schriftstück unterzeichnete Fräulein N., worauf ihr H. das Gift bereitete und sie dasselbe tranken ließ. In den nun weiter folgenden Aufzeichnungen des Unglücklichen ist der Todeskampf und das Sterben seiner Braut in klaren Worten geschildert. Er verfolgt ihre Leiden von Minute zu Minute. Seine Wahrnehmungen zeichnet er auf. Die verzerrten Gesichtszüge der Todten erschrecken ihn endlich; er bedeckt ihr Gesicht mit einem Tuche. „Meine Braut ist nicht mehr“, heißt es in dem Protokoll, „nunmehr, punkt 4 Uhr Morgens, schreite ich zum Werke gegen mich!“ Bald darauf war auch H. neben der Leiche seiner Braut verschieden. Die von ihm zurückgelassenen Briefe ordnen auf das Genaueste seine Verhältnisse und disponiren selbst über geringe Kleinigkeiten; ein an einen Freund gerichteter Brief trägt einen durchaus humoristischen Anstrich. Die Verstorbenen hatten gebeten, sie nicht zu secciren, welchem Wunsch bei der klar zu Tage liegenden Todesursache Folge gegeben werden konnte. In einem Grabe haben gestern früh die Liebenden ihre letzte, gemeinsame Ruhestätte gefunden.

Die liberalen Parteien sind in einer völligen Rathlosigkeit befangen. Sollten sie einen Krieg mit der Regierung bis auf's Messer führen? Das widerspricht ihrer ganzen Vergangenheit und würde ihnen, wie sie selbst ganz richtig urtheilen, den Gnadenstoß geben. Oder sollen sie gar ihre im Reichstage erlittene Niederlage als etwas Unvermeidliches hinnehmen und sich mit dem zufrieden geben, was ihnen geworden? Geht auch nicht. Ein bißchen Opposition muß

sein! Aber nur keine Halbheit rufen wieder Andere beharlich aus und so wird ihnen denn wohl nichts Anderes übrig bleiben, als sich in halbe und ganze Liberale zu scheiden. Die Ganz-Liberale werden sich etwa um das Banner des kleinen Lasfer zu schaaren und die Halb-Liberale als ein Zwitterding bald nach rechts, bald nach links hin an befreundete stärkere Fractionen anzulehnen haben. Diese Halb- und Ganz-Liberale sind aber nicht mehr Diejenigen, die von der Mehrheit des ganzen deutschen Volkes zwölf Jahre lang begleitet worden sind.

Nach den bisherigen Bestimmungen der Gewerbeordnung konnte die Erlaubniß zum Ausschänken von Branntwein und der Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus auch von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden. Nach dem neuen abgeänderten Gesetz vom 23. Juli kann dieser Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses auch bei der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft oder zum Ausschänken von Bier oder anderen geistigen Getränken, als Branntwein oder Spiritus, in Ortschaften mit weniger als 15000 Einwohnern, sowie in solchen Ortschaften, mit einer größeren Einwohnerzahl, für welche dies durch Ortsstatut festgesetzt wird, verlangt werden. — Von der einschneidenden Wirkung auf den Geschäftsverkehr der betroffenen Gewerbe sind auch die Bestimmungen, welche das neue Gesetz über das Gewerbe der Pfandleiher und insbesondere der sogenannten Rückkaufshändler enthält. Wer nämlich das Geschäft eines Pfandleihers betreiben will, bedarf dazu der Erlaubniß. Diese ist zu verlagern, wenn Thatfachen vorliegen, welche der Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb darthun. Es kann ferner in Ortschaften, für welche dies durch Ortsstatut festgesetzt wird, die Erlaubniß von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

Es herrscht im Publikum vielfach die Meinung, es müsse unbedingt bei Geburtsanzeigen auf dem Standesamte immer sogleich der Name des neugeborenen Kindes angegeben und eingetragen werden. Das ist ein Irrthum. Das betreffende Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Febr. 1875 sagt § 22 am Schluß wörtlich also: „Standen die Vornamen des Kindes zur Zeit der Anzeige noch nicht fest, so sind dieselben nachträglich und längstens binnen zwei Monaten nach der Geburt anzugeben.“ Es haben also die Eltern zur Wahl der Vornamen ihres Kindes acht Wochen Zeit.

#### Italien.

In Rom ist am 28. Juli ein republikanisches Komplotz von der Polizei entdeckt worden. 2 Rädelführer wurden verhaftet, ebenso ein Buchdrucker, bei welchem man viele Abdrücke eines zum Aufruhr aufreizenden Programms konfiscirte. Für den König ist während seiner Reise nach Genua ein besonderer Sicherheitsdienst angeordnet worden.

#### Frankreich.

Der Präj. Grevy scheint allen Ernstes gewillt, dem Pariser Gemeinderath eine kleine wohlverdiente Lektion zu ertheilen. Er will zu einem Theil der Aenderungen, welche der Gemeinderath in den Pariser Straßennamen vorzunehmen beabsichtigt, nicht seine Genehmigung ertheilen, und jedenfalls wird ihm darin das große Publikum Recht geben, denn die Pariser Stadtväter beginnen nachgerade ein Gegenstand des Spottes für ihre Mitbürger zu werden.

Wie es heißt, soll die französische Regierung nach den Ferien dem Parlament einen Gesetzentwurf, betr. den Anlauf des Weiminger Hoftheaters.

Das ganze Interesse der Franzosen knüpft sich gegenwärtig an das zu errichtende Thiers-Denkmal in Nancy. Das Fest soll 4 Tage dauern und mit ungeheurer Pompe vor sich gehen. Da ungefähr gleichzeitig der „Occupator“ Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel als deutscher Reichstatthalter nach Straßburg geht, so ist es sehr passend, daß seitens der französischen Regierung für die Feier ausdrücklich die Vermeidung alles für Deutschland Empfindlichen angeordnet worden. Gambetta bleibt bezeichnenderweise fern; er liebt Ovationen für andere auch verstorbene Leute nicht; er müßte sich als Kammerpräsident mit den Ministern, dem Senatpräsidenten Martel und gar event. mit dem Präsidenten der Republik Grevy in die Ehren des Tages theilen; wo er aber ist, will er der erste sein. Auf das Bestimmteste hat er daher den ihm gewordenen Antrag, bei dieser Gelegenheit eine Festrede zu halten, abgelehnt.

#### England.

London, 29. Juli. Heute Morgen fand die Hinrichtung von Kate Webster im Wandsworth-Gefängniß statt. Die Verbrecherin, die seither hartnäckig leugnete, Miß Thompson umgebracht zu haben, hat gestern und nachdem ihr bedeutet worden war, daß der Tag der Hinrichtung festgesetzt sei, ein vollständiges Geständniß abgelegt.

London, 31. Juli. Salisbury erklärte im Oberhaus, Ostrumelien sei jetzt gänzlich von den Russen geräumt; der letzte russ. Soldat habe vor zwei Tagen die Provinz verlassen.

#### Rußland.

Der „Examiner“ will angeblich aus guter Quelle von St. Petersburg erfahren haben, daß das russ. Intelligenz-Departement gegenwärtig mit der Aufgabe beschäftigt ist, einen Plan für die Invasion Deutschlands zu entwerfen, damit Rußland für irgendwelche Ereignisse, die in Zukunft eintreten mögen, gut vorbereitet sei. Ein solcher Plan wurde im Jahr 1871 entworfen, aber seitdem hat Deutschland eine Reihe von Festungen längs der russ. Grenze errichtet, während an der Weichsel und in den Ostsee-Provinzen eine Reihe von strategischer Eisenbahnen von Rußland fertig gestellt worden. Die Anstalten für die Verteidigung werden ebenfalls einer Revision unterzogen.

In Odeffa war am 6. Juli der Abendzug abgelaufen worden und dampfte vorwärts mit einer Geschwindigkeit von 40 Werst pro Stunde. Plötzlich wurden die Passagiere durch einen starken Ruck aus dem Schlafe gerüttelt. Der Zug hielt. Der Maschinenist hatte trotz der Dunkelheit bemerkt, daß quer über dem Weg ein sieben Fuß langer Balken lag; er gab Kontredampf noch zu so rechter Zeit, daß nur die Lokomotive auf den Balken hinauffuhr und von demselben seitwärts gehoben wurde, während die Reihe der Waggons ruhig stehen blieb und die Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Die geretteten Passagiere veranstalteten eine Kollekte für ihren Retter. Der Maschinenist aber, ein Deutscher, lehnte die beträchtliche Gabe ab.

#### Bulgarien.

Der neugeborene Fürst Alexander von Bulgarien hat schon seine liebe Noth. Er hat nämlich ein Telegramm an die Pforte gerichtet, daß türkische Truppen unweit Lubniza die Grenze überschritten und bulgarisches Gebiet betreten haben und daß Bajschibozuk plündern und morden. Hübsche Zustände! Der Fürst verlangt nun die sofortige Zurückberufung der Truppen.

#### Amerika.

New-York, 29. Juli. In Memphis befinden sich nur noch 4283 Weiße und 11,827 Neger, die übrigen sind sämtlich vor dem gelben Fieber geflohen. Ueber die Hälfte der Bevölkerung hat Fieber gehabt. Augenblicklich sind dort 153 gelbe Fieberkranke. An Ärzten und Wärtern ist kein Mangel, die Ordnung wird durch militärische Patrouillen, meist aus Negertuppen bestehend, aufrecht erhalten. Die Stadt selbst ist vollständig isolirt.

#### Handel & Verkehr.

§ Vom hintern Wald. In Folge der nassen Witterung einiger Wochen schien der heutige reichliche Henertrag unserer Weizen zu Grunde gehen zu müssen und mancher Wagen voll Futter, namentlich der sogenannten Thalmweizen, welche zuerst gemäht wurden, ist so vollständig verdorben, daß er dem Streuschopfe zuwandern mußte. Doch das günstige Wetter der letzten Woche förderte das Heugeschäft in einer Weise, daß nur noch einiges Wenige zum Einheimen ausreicht. — Schon wollten unsere Bauern auch an der Ergiebigkeit der heurigen Ernte verzweifeln, so daß ihnen weniger um das noch ausstehende Heu, als um das Getreide bangte. Die Hüte des Roggens fiel in die denkbar ungünstigste Witterung, so daß die sich nun mit Körnern füllenden Aeckern häufig mager dastehen. Die Halme haben eine erstaunliche Länge und werden einen reichlichen Strohetrag liefern. — Der Haber verspricht einen Mittelsertrag. Unkraut, namentlich Heberich, und die nachfolgende Witterung wirken äußerst nachtheilig auf ihn. — Die Kartoffelfelder haben bis jetzt noch ein ganz gesundes, vielversprechendes Aussehen. Die nun eingetretene warme Witterung wird auch auf sie den günstigsten Einfluß ausüben und der gefährlichen Kartoffelkrankheit entgegenarbeiten. — Die Segwaare ist noch weit zurück. — Unsere Obstbäume versprechen einen schönen Ertrag. Äpfel- und Birnbäume sind reichlich beladen, und mancher Landwirth dürfte dadurch veranlaßt werden, auch in unserer rauhen Gegend der Obstbaumzucht mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Steinobst läßt zu wünschen übrig.

(Ernteaussichten in Württemberg.) Nach den aus dem Wochenblatt für Landwirtschaft und aus anderen Blättern gemachten Notizen läßt sich Nachstehendes über die bevorstehende Ernte berichten. Während vor 6-8 Wochen aus allen Theilen unseres Vaterlandes Klagen einliefen über schlechten Stand der Winter- und Sommerfrüchte, lauten die neueren Berichte günstig, mitunter sehr günstig. Im allgemeinen läßt



sich aus denselben aber feststellen, daß überall der Stand der Winterfrüchte ein besserer ist als der der Sommerfrüchte. „Ganz gut“, „sehr schön“, „durchaus schön“, „schön“, lauten die Berichte über Winterfrucht aus den Bezirken: Leupheim, Göppingen, Reisingen, Kornwestheim, Künzelsau, Weinsberg, Schorndorf, Dehringen, vom Heuberge, vom Remsthal. Nur von Teitnang liegt ein Bericht vor, der über Noth klagt. Von den gleichen Orten und Gegenden wird über Sommerfrüchte geschrieben, daß dieselben — wo auch ihr Stand ein besserer ist — von Unkraut viel zu leiden haben. Im Künzelsauer Bezirk sollen die Ackerfrüchte dem Roggen viel geschadet haben. Im Ganzen lauten aber auch — nachdem bessere Witterung eingetreten ist — die neueren Berichte über Sommerfrüchte günstiger und wird jedenfalls über Mitteltrug geurtheilt.

Passau, 30. Juli. Seit 2 Tagen ist endlich die Witterung zu Gunsten der überreifen Ernte und der massenhaft auf den unliegenden Feldern aufgestellten Kornböden umgeschlagen. Eine warme Sonne ermöglicht das Einheimen. Fast allenthalben sind die Kornfelder abgeräumt. In der hiesigen Gegend haben die andauernden Regen nur dem Heu hin und wieder geschadet. Das eingebrachte Korn könnte, wie von Landwirthen berichtet wird, nicht reichhaltiger im Kerne und üppiger im Dalme sein. Da die Wiesen dauernde Feuchtigkeit eingelesen, so kommt auch ihnen die jetzige warme Witterung so rasch und so gut zu statten, daß sie im üppigsten Wuchse dastehen.

**Auf postalischem Umwege.**  
(Fortsetzung.)

Es war wirklich eine Vereinigung von allerliebsten Mädchengestalten, frischer und rosigter, als er sie in der Residenz zu sehen gewohnt war; freilich thaten der strahlende Kerzenglanz und die verführerischen Ballettoiletten auch das ihre. Theilweis welche prächtig modellirten Nacken und Arme! und dort jene schlank, sphärische Gestalt im rosa Tarlatanleide, wie grazios, wie harmonisch waren ihre Bewegungen beim Tanz, sie schien mit der Musik in einem Accord zu verschmelzen. Und jetzt trat sie mit ihrem Tänzer in die Reihe der Paare, nicht weit von seinem Standort, und er hatte gerade Zeit, ihren herrlich geformten Nacken, der sich in blendender Weiße aus ihrem decent ausgeschlittenen Kleide hervorhob, zu bewundern, den wunderschönen Hals mit der anmuthigen, graziosen Haltung des Kopfes und die wunderfüßen weißen Arme, an die des schon einmal angeführten Dichters Worte gerichtet schienen:

Ah, ewig müßt ich trunken sein,  
Und ewig ganz verunken sein  
In deinen weißen Armen.

Er hatte das Alles kaum Zeit zu bemerken, da eilten auch schon zwei Herren von verschiedenen Seiten auf das Mädchen zu, um sie zur Extratour zu holen. Ein heißes Sehnen kam über ihn, das Jugendblut regte sich mächtig in ihm, ja, das Leben ist doch schön und lobenswerth, wenn das Blut noch voll und heiß durch die Adern pulst, wenn das selige Vorrecht der Jugend, die Phantasie und der Glaube an das Glück in mächtigem Strome die Blässe des Gedankens überflutet. Und er mußte sich zurückhalten, durfte sich nicht in den wogenden Strom der Lust stürzen, nicht den süßen Hauch aus schönem Munde sich streifen lassen, wegen eines abscheulichen, wiederwärtigen Attentats, das man auf seine Freiheit geschmiedet. Und da kam sie wieder vorüber geflogen, die Schöne, die er noch eben bewundert, um deren herrliche Taille jetzt so ein simpler Kleinstädter, irgenb ein unternehmender Commis seinen Arm geschlungen halten durfte — aber Teufel! — er blickte genauer in das Gesicht des Mädchens — das war ja seine Cousine, die er in der ungewohnten Toilette und weil sein Auge mehr an der herrlichen Gestalt haften geblieben, vorhin nicht erkannt hatte.

Er hätte seinen Augen nicht trauen mögen; also sie war es, deren Anblick eben zum größten Theil seine Sinne in eine süße wonnenvolle Trunkenheit versetzt, das Vollgefühl der Jugend in ihm wachgerufen hatte! Die Raffinirtheit, diese Koketterie, überstieg denn doch alle Grenzen, denn diese nur war es ja, mit der sie die Herren an sich zu fesseln suchte, was ihr diesen „mattherzigen“ Kleinstädtern gegenüber auch trefflich gelang; freilich sie verleugnete ja heute auch vollständig ihren eigentlichen Character — aber es lag ja auch nahe, warum sie es that. Sie hatte ihn gewiß längst gesehen und wollte unter seinen Augen Triumphe feiern, glänzen — sie wollte ihm imponiren, wollte ihn durch Bewunderung und Eifersucht in Fesseln schlagen. Aber da hatte sie sich verrechnet, er war scharfsinnig genug, ihr Benehmen zu durchschauen, er war kein Gimpel, der in ein so plump gestelltes Netz ging, nur das ärgerte ihn, daß er nun doch nicht die Genugthuung hatte, daß ihre Schönheit nur eine „wattirte“ sei. Aber was ist alle Schönheit des Körpers gegen die der Seele — und nun gar ein Mädchen das — schnupft! Erst nachdem auch der nächste Tanz, ein Rheinländer, vorüber war, begrüßte Eugen seine Verwandten. Die Tante zog ihn freundlich an ihre Seite nieder, er folgte natürlich nur mit innerem Widerstreben, Ella hatte nur ein kurzes Kopfnicken für ihn, sie war fortwährend von Herren in Anspruch genommen, doch wollte es ihm bedünken, daß sie, seit er in ihre Nähe gekommen, sich unter einem gewissen Drucke befand, sich nicht mehr so frei gab, und daß was ihm sehr erklärlich, es war der Rest von Schamgefühl, der noch in ihr lebte, und der sie ihm gegenüber über ihre Verstellung, ihre Koketterie befangen machte.

Er machte sich nach geringem Verweilen wieder von der Tante los und nahm seinen Platz an einer Säule ein, wo er mit verschränkten Armen das Gestrümmel musterte. Ehe er die Tante verließ, hatte diese noch lächelnd gefragt: „Nun lieber Eugen, reizt Sie das muntere Treiben nicht, Ihrem Grundsatze untreu zu werden und doch ein Tänzerchen mitzumachen?“ „Was denken Sie von mir, Tante,“ hatte er mit erheuchelter Gleichgültigkeit gesagt, „das hat für mich keinen Reiz, ich bin nur so zu sagen des Studiums wegen hier.“

„Jetzt intonirte das Orchester einen Walzer, es war der neueste aus der Hauptstadt: „Am grünen Strand der Spree,“ und „Damenwahl!“ erscholl es aus dem Munde des Entrepreneurs.

Pötzlich sah Eugen eine junge Dame auf sich zukommen — er wollte sich zurückziehen, aber es ließ sich nicht gut mehr in geschickter Weise ausführen. Im Stillen schmeichelte es auch seiner Eitelkeit, daß er einer der Ersten war, die aufgefordert wurden. Die Damen waren, wie es hierbei im Anfange zu sein pflegt, mit ihren Aufforderungen noch sehr zurückhaltend. Nur wenige Paare tanzten — Jede wartete, daß erst mehr sich im Reigen drehen sollten, damit sie sich unbemerkt ihren Erwählten holen kann. Verschiedene Blicke waren daher auf Eugen und die Dame, die ihm eben ein grazioses Kompliment, secundirt von einem verführerischen Lächeln, machte, gerichtet. Es war im Uebrigen ein hübsches Mädchen, das vor ihm stand, wenn es auch vielleicht hätte neben der „Koketterie und seinen Berechnung“ Ella die Segel streichen müssen.

„Nein Fräulein, Sie sehen mich in die äußerste Verwirrung —“ stammelte Eugen.

„Das wäre sehr schmeichelhaft für mich — aber tanzen Sie nicht?“

„Nein — ja — das heißt, indeß —“  
Es war doch zu abscheulich, daß ihm moralisch die Füße gefnebelt waren.

„Nun, darf ich dann nicht bitten?“ fragte die Dame mit einem süßen Lächeln.

Er war überwunden. „Zum Teufel mit allen aufgezwungenen Einschränkungen!“ dachte er und legte nach einer eleganten Verbeugung den Arm um die Taille des reizenden Mädchens, und da nun einmal die Schranke durchbrochen war, versagte er es sich auch nicht, seine ganze Fertigkeit in der süßen Kunst Terpsichorens zu entwickeln.

Als er die Dame zu ihrem Plaze geführt, unterließ er es natürlich nicht, sich ihr zu nennen, worauf diese unter gewinnendem Lächeln ihm auch ihren Namen sagte: „Julie Schmidt.“

„Klassischer Name, dachte Eugen, aber trotz alledem ist sie nicht übel.“ Zwar würden engherzige pedantische Philister vielleicht gefunden haben, daß ihr Benehmen etwas zu frei und zwanglos, ihre Bewegungen etwas Berechnendes und ihre Sprache etwas herausforderndes hatte, aber solche kleinliche Beurtheilung konnte in Eugens Kopfe nicht Raum gewinnen, er tarirte die Menschen nicht nach engherzigen Begriffen, das ganze Wesen der jungen Dame erschien ihm eher als der Ausdruck eines selbstbewußten, freien, gebildeten Geistes.

Als er in diese Meditationen vertieft wieder an der Säule lehnte, schoß ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Er hatte schon vorhin immer dem Gedanken nachgehungen, ob seine anonyme Correspondentin und „Seelenfreundin“ sich nicht unter den anwesenden Damen befinden sollte, dieser Traum war es ja, der ihn vorzüglich hergetrieben, und nun fiel ihm plötzlich ein, daß in der Unterhaltung mit Fräulein Julie Schmidt eben von ihr Worte wie: platonische Beziehungen, Seelenharmonie, unsterbliche Dichterwerke und ähnliche gefallen waren. Dazu gefellte sich nun eine wunderbar erleuchtende Idee. Sie hieß Julie Schmidt, diese Worte auf die Anfangsbuchstaben reduziert, blieb J. S. und das war ja die Chiffre, unter der er seine anonymen Briefe zu senden hatte. Es war kein Zweifel — sie war es — vielleicht waren die Worte, die ihn zuerst aufmerksam gemacht hatten, nur absichtslos gefallen, aus dem innern Leben hervorgehend, vielleicht aber hatte sich auch seine Anonymität durchschaut, wer weiß, durch welche List oder kluge Combination errathen, daß er der Correspondent sei. Er war hier fremd, man mochte auf ihn aufmerksam geworden sein — mochte es zusammen hängen wie es wollte, er durfte seiner Sache gewiß sein.

(Fortsetzung folgt.)

**Allerlei.**

— Tristiger Grund. In einem englischen Blatte steht folgende Annonce: „Zu verkaufen ein Affe, eine Kage und ein Papagei. Sich zu wenden an Herrn B. Davids, L.-Square, der diese Thiere nicht mehr braucht, da er sich verheirathet hat.“

— Anzüglich. Bei der Copulation eines Schüßers, der sechs Weiber gehabt hatte, und sich mit der siebenten trauen ließ, wählte der Geistliche zur Traurede folgenden Text: „Aus sechs Trübsalen hat Dich der Herr errettet und in der siebenten wird Dich kein Unfall treffen.“

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Simmersfeld.**  
**Fahrniß-Verkauf.**

In der Gantsache des  
Jakob Friedrich Rothfuß,  
Bauers dahier,  
wird am nächsten  
**Freitag den 8. August ds. Js.**  
in der Wohnung des  
Schuldners  
eine Fahrniß-Auktion  
gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei insbesondere vorkommt:  
**von Morgens 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an**  
die jogen. Haushaltungsfahrniß und  
das Feld- und Handgeschirr,  
**Vormittags 10 Uhr**  
das Fuhr- und Bauerngeschirr, nemlich:

2 Wagen mit hölzernen  
Achsen samt Lei-  
tern, 1 America-  
merpflug, 1 Futter-  
schneidmaschine, 1 Egge, 2 Holzschlitten,  
1 Schubkarren, 1 Walze, 2 Pferdsge-  
schirre, 1 Rollgeschirr, verschiedene Ket-  
ten, Lotteisen, 1 Kräger, 1 Wendring,  
1 Wagenwende, 2 Pferdesteppiche, 2  
Griff, 2 Wagen zum Einspannen, 1  
Paar Ochsenriemen und Baus, 2 Halb-  
joch und Ueberrück, 2 Wagenleitern,  
1 Ochsen Schlitten, 1 Heblade;  
**von Nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an**  
das vorhandene Vieh, nemlich:  
4 Zugpferde, 1  
Paar Ochsen, 4  
Kühe 1 Kalbin,  
ein 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jähriger Stier, 2 Käl-  
ber, 2 Schweine, 8 Hennen u. 1 Hahn,

ca. 4 Wagen Dünger und ca. 200  
Str. Heu.  
Dazu werden Liebhaber mit dem  
Anfänge eingeladen, daß es auch im  
Interesse der mit Verlust bedrohten  
Gläubiger liegen dürfte, sich am Ver-  
kauf zu betheiligen.  
Den 2. August 1879.  
K. Amtsnotariat Altenstaig.  
Dengler.

Revier Enzklösterle.  
**A k k o r d.**  
Am Donnerstag den 7. August,  
Nachmittags 5 Uhr,  
wird die Herstellung einer Abfallpritsche  
am vorderen Stuhle in Poppelthal,  
sowie die Reparatur des Vorrostes in  
der Strobelstube auf der Revieramts-  
kanzlei veranordnet.  
Ueberschlag zusammen 615 M.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Simmersfeld.  
Der in Nr. 89 ausgeschriebene  
**Stammholz-Verkauf**  
in Etmannsweller findet nicht am 11.  
sondern Samstag den 9. August statt.  
K. Forstamt.

Revier Simmersfeld.  
**Beifuhr-Alford.**  
Die Beifuhr von 14 laufenden Me-  
tern Cementröhren im Gesamtgewicht  
von ca. 160 Str. vom Bahnhof Wild-  
bad bis zum Poppelsee wird am  
Montag den 11. d. M.,  
Vormittags 8 Uhr,  
auf der Revieramtskanzlei veranordnet.  
K. Revieramt.  
Erhardt.





**Gü n - B a h n.**  
**K. Eisenbahnanamt Dornstetten.**  
**Verkauf**  
**von Inventargegenständen des Arbeiterspitals in Dornstetten.**

Hoher Weiung gemäß verkauft die unterzeichnete Stelle das Inventar des aufgelösten Arbeiterspitals in Dornstetten, bestehend: in eisernen und hölzernen Bettladen, gut erhaltenen Betten, Strohmattzen, Strohsäcken, Schreinwert, Küchengehirr, Bandgeschirr, allerlei Hausrath, ferner einige Eisbeutel, Luftkissen, Krücken, Verbandzeug u.

Der Verkauf findet Montag den 11. August 1879 und den folgenden Tagen, je von Morgens 9 Uhr an, im Armenhaus dahier statt. Weitere Auskunft wird auf Verlangen von der unterzeichneten Stelle erteilt. Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Dornstetten, den 2. August 1879.  
 Kgl. Eisenbahnanamt.  
 Böller.

**Revier Stammheim.**  
**Stangen- & Brennholz-Verkauf**

Freitag 8. August, Vorm. 10 Uhr, im „Hären“ zu Stammheim: 1335 St. Derbütangen aus Dickermwald, Stammheimermart und Weiler; 6 M. Nadelholzspalholz, 604 M. Brennholz und 18 M. tann. Rinde vom Säglag im Brühlberg, sowie vom Telegraphentangenhieb und Scheidholz in obigen Distrikten.

**Revier Pfalzgrafenweiler.**  
**Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 14. August, Vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Ebene, Weilerbühl und Findelweg: 1 Km. buchene Spälter, 60 Km. buchene Scheiter, Prügel- und Abfallholz, 117 Km. Nadelholzscheiter, 343 Km. dto. Prügel und Abfall, 180 Km. Westannentrinde und ungebundenes Reisig, gesägt zu 17000 Wellen.

**Revier Ihmlingen.**  
**Nadel-Lang-, Klob- & Klastenholzverkauf.**

Aus dem Staatswald Döbele 10 (Echenteicherhalde und Scheidholz im Döbele kommen am Samstag den 9. August, Morgens 9 Uhr,

in Altmünzra 84 St. Langholz III. & IV. Cl. mit 62 Jm., 16 St. Langholz V. Cl. mit 5 Jm., und 165 St. Klobge mit 88 Jm.; ferner aus Döbele 2: 6 Km. tann. Schr., 82 Km. tann. Prgl., 3 Km. tann. Anbruch und 35 Km. weisstannene Rinde zum Verkauf.

**Stadtgemeinde Nagold.**  
**Holz-Abfuhr.**

Sämmtliches mit dem Abfuhr- und Zahlungs-Termin 1. August verkauft Holz muß spätestens bis 10. August d. J. bezahlt und (wie auch das Bürgerholz) abgeführt sein, widrigenfalls

die Sämmigen die in den Verkaufsbedingungen angebrohten Folgen unmaßsächlich zu gewärtigen hätten.  
 Gemeinderath.

**Unterthalheim.**  
**Holz-Verkauf.**

Nächsten Samstag den 9. d. M. werden im Gemeindevald Treib schöne Säglöge verkauft gegen baare Bezahlung, und zwar: 9,57 Htm. I. Classe, 12,96 Htm. II. Classe und 4,70 Htm. III. Classe.

Zusammenkunft präcis 10 Uhr beim Rathhaus.

Die Kaufsliebhaber können die Ware jeden Tag einsehen, auch vorher Offerte eingeben.

Den 3. August 1879.  
 Schultheißenamt.  
 Müller.

**Nagold.**  
**Geld-Gesuch.**

Gegen sehr gute doppelte Güter-Versicherung sucht M. 350, M. 250, sodann gegen M. 840 Güter und M. 740 Gebäulichkeiten, zusammen Anschlag M. 1580, M. 700 aufzunehmen.  
 Albert Gayler.

**Schönbronn.**  
**Für Schreiner und Glaser!**

Einen fast neuen, ganz schadenfreien Schreinerhandwerkzeug verkaufe ich (gegen baar) am

Donnerstag den 7. August, Nachmittags 1 Uhr, in meiner Behausung, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 J. Geigle.

**Nagold.**  
 Unterzeichneter hat einen zweirädrigen **Karren,** ein **Britischenwägele**

mit 8-10 Ctr. Tragkraft, und eine größere Parthie **Kammholz & Kammendiele,** äußerst dürr, zu verkaufen.  
 Kentschler, Spinnereibeitzer.

**Krant-Söbel,** **Bohnen-dto.** **Kettig-dto.** **Gurken-dto.** **Kettigbohrer.** **neuestes und bestes Fabrikat.**

sowie **Bohnen-schnitzer** bei **Heinrich Müller.**

**Nagold.**  
**Wein-Empfehlung.**  
 Gute alte und neue Weine, roth und weiß, sowie auch **guten Erntewein** verkauft

**A. Koch, Küfer.**

**Nagold.**  
**Abbitte.**

Unterzeichnetes nimmt die gegen Schweinehändler Hoffmann gethane beleidigende Aeußerung zurück und thut öffentliche Abbitte.  
 W. Koch.

**Nagold.**  
 In Folge rechtzeitigen Einkaufs erlasse **vorzügliches Schweine-schmalz** das 1/2 Kilo zu 48 S.  
 Gottlob Knodel.

**Walddorf.**  
 Ein tüchtiger **Wagnergejelle** kann sogleich eintreten bei **Conrad Bentler, Wagner.**

**Nagold.**  
**Neue holl. Häringe** sind in feinsten Qualität eingetroffen bei **Heinrich Müller.**

**Nagold.**  
**Dankfagung.**

Für die liebevolle Theilnahme, die unser lieber Vater und Schwiegervater Carl Sched, Bäcker, während seines harten und langen Krankenlagers erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders auch von Auswärtigen, und für den erhebenden Gesang des verehrl. Kirchengesang-Vereins sagen den herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

**Nagold.**  
 Einige Foh gutes **Lagerbier** hat zu verkaufen; wer? jagt die Redaktion.

**Wildberg.**  
 Unterzeichneter hat 8 Stück **Milchschweine** zu verkaufen.  
 Wilhelm Keller, Bäcker.

**Nagold.**  
 Guten billigen **Erntewein** hat zu verkaufen **W. Günther z. Schwane.**

**Nagold.**  
 Sehr guten **Apfelmost** und einen guten billigen **rothen Wein** empfiehlt **Gottlob Knodel.**

**Nagold.**  
**Logis zu vermiethen.**  
 Bis Martini habe ich mein oberes Logis mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz wieder zu vermiethen.  
 Wegger Frey.

**Nagold.**  
**Eine tüchtige Dienstmagd** kann sogleich eintreten; bei wem? jagt die Redaktion.

**Nagold.**  
**Borlauf** zum Einreiben der Glieder bei **David Graf, junior.**

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben: **Dr. E. L. Talschenberg, Professor an der Universität zu Halle, und Dr. Ed. Lucas, Direktor des Pomolog. Instituts in Rentlingen. Schutz der Obstbäume und deren Früchte gegen feindliche Thiere und gegen Krankheiten.** Preis 4 M. 80 S.

Zu der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist soeben eingetroffen: **Neuestes bürgerliches Kochbuch** nach selbsterprobten Erfahrungen bearbeitet von **C. Marquardt.** Vollständige Ausgabe geb. M. 1. 60. Kleinere Ausgabe geb. 60 S.

**Sprechsaal.**  
 (Eingefendet.)  
 Sind die Aussichten auf eine neue Allgemeine Bade-Anstalt so gegründet und so nahe, daß man es unterlassen zu müssen glaubt, an den alten Bade- resp. Ausbleibstätten auch nur das Allernothdürftigste herzurichten zu lassen? Deren Zustand spottet zur Zeit jeder Beschreibung und ist für Fremde wie Einheimische absolet unerklärtlich.  
 Wächte bei jeglicher Witterung im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege das Man gelnde doch in aller Würde ergänzt werden.  
 Einer für gewiß **Viele.**

**Frucht-Preise.**  
 Nagold, den 2. August 1879.

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	8 20	7 96	7 80
Haber	8 50	8 31	8 20
Gerste	8 50	8 39	8
Bohnen	—	—	—
Weizen	11 60	11 24	11
Roggen	—	9 20	—

**Viktualien-Preise.**  
 Nagold, den 2. August.

Kernbrod	8 Pfund	1 M. 12 S.
1 Paar Beden schwer	100 Gramm	—
Lachsfleisch	1 Pfund	50 S.
Kalbsteisch	—	50
Schweinefleisch mit Speck	—	50
Butter	1 Pfund	80 S.
2 Eier	—	9 u. 10

**Gestorben:**  
 Den 2. Aug.: **Wilhelmine Lidia,** Tochter des Joh. Gg. Kentschler, Spinnereibeitzers, 13 Jahr 11 Monat alt.

- Nagold.**  
**Standesamtliche Anzeigen** vom Monat Juli 1879.  
 Geboren:
1. Juli **Kosina Christine,** T. d. Joh. Georg Raich, Fuhrm.
  4. „ **Karl Gottlieb,** S. d. Karl Breier, Tagl.
  4. „ **Pauline Wilhelmine,** T. d. Gott. Hirth, Wagner.
  5. „ **Karl Wilhelm,** S. d. Gott. Schweitler, Bäcker.
  6. „ **Emilie Gottlieb,** T. d. Aug. Becker z. Lamm.
  7. „ **Luise Pauline,** T. d. Heinr. Wörner, Schneiders.
  12. „ **Auguste,** T. d. Wilh. Hahner, Schreiners.
  16. „ **Wilhelmine Margarethe,** T. d. Kath. Ketz, leb. von Emmingen.
  17. „ **Marie Auguste,** T. d. Aug. Lehre, Bäcker.
  22. „ **Marie Elisabeth,** T. d. J. Beerstecher, Wagners.
  23. „ **Paul,** S. d. Chr. Bucher, Speereiw.-Oblg.
  23. „ **Anna Maria,** T. d. Chr. Sailer, Hülsm.
  27. „ **Anna Friederike,** T. d. J. G. Wagner, Fuhrm.
  27. „ **Heinrike,** T. d. Gott. Schäble, Wagners.
  28. „ **Wilh. Eugen,** S. d. Wilh. Dams, Wirths.
- Eheschließungen:
3. Juli **Johs. Reinhardt,** Polizeifeldat, mit **Friederike Benz** von hier.
  29. „ **August Deuble,** Bierbrauer, mit **Barbara Frey** von Halterbach.
- Gestorben:
1. Juli **Kunigunde Kauser,** Schuhmachers Wittve.
  8. „ **Gott. Varr,** Sellenfieder.
  9. „ **Albert Friedrich Kentschler.**
  11. „ **Bertha Johanna Kaaf.**
  15. „ **Christ. Friedr. Schweitler,** Bäcker.
  20. „ **Julius Reinhold Citzwein,** Conditoreibezug aus Freudenstadt.
  26. „ **Carl August Sched,** Bäcker.